

Glajcar, Andreas

(1840–1918)

Superintendent A.B. Mähren-Schlesien 1911-1918

* 11.9.1840 in Dziegiełów (PR) + 22.11.1918 Drahomischl

Nach Schulbesuch (der ev. Schule in Puńców und ev. Staatsgymnasium in Teschen) studierte G. Theologie an der Fakultät in Wien. Seine Ordination fand 1865 statt. Er wurde Pfarrer in Reichsheim-Hohenbach in Galizien. Von dorthin übersiedelte er nach Krakau, wo er als zweiter Pfarrer zwei und halb Jahre diente. Nach dem Tode von Pfarrer Drozd in Drahomischl gewann G. am 20. März 1870, als Kandidat der polnischen Nationalisten, die vakante Stelle, besiegte als Gegenkandidaten Pfr. Lisztwan aus Alt Bielitz, den Kandidaten der deutschen Liberalen. Seine Installationspredigt am 27. März 1870, basierend auf Act 18, 9-10, war ziemlich kritisch seinen Gemeindegliedern gegenüber; keineswegs schmeichelhaft forderte sie die Gemeinde zur Treue dem Wort Gottes auf und wies sie auf Gottes Weg, auf den der neue Diener sie richten und auf ihm halten soll. G. arbeitete in Drahomischl bis April 1918. Im Mai 1888 wütete ein verheerender Brand, dem das Kirchengebäude und das Pfarrhaus zum Opfer fielen. Aber schon im November l. J. wurde die Weihe der neu gebauten Kirche gefeiert. Es gab noch weitere Naturkatastrophen, z. B. Hochwasser, mit denen G. konfrontiert war. Er musste sich um Hilfe der Betroffenen bei anderen Kirchengemeinden und Ämtern sorgen. Besonders für diese seine Solidarität mit seiner Gemeinde war er beliebt und geehrt. Neben dem kirchlichen Dienst hatte er eine Landwirtschaft. G. war weiter als Redakteur und Beiträger der Zeitung *Nowy Czas* (Neue Zeit) bis 1908 engagiert. Ein Teil dieser Zeitung war die Beilage *Przegląd Rolniczy* (Bäuerliche Rundschau), von 1888 ein selbständiges Blatt, das 1893 in *Przegląd Rolniczy i Polityczny* (Landwirtschaftliche und Politische Rundschau) umbenannt wurde. Die Redakteurstätigkeit Gs. wird mit diesen Worten beschrieben: „Seine Artikel sind gekennzeichnet durch Prägnanz, Sachlichkeit, vollendetem Stil und wunderschönem Polnisch, das er meisterhaft beherrscht.“ (*Nowy Czas* 11. 9. 1910, Nr. 10, S. 298). Was die Politik angeht, stand G. zuerst, aufgrund seiner Herkunft, auf der Seite der polnischen Nationalisten, er änderte jedoch später seine Stellung und wurde einer der Leiter der schlonsakischen Bewegung. G. war verheiratet, hatte einen Sohn und eine Tochter. 1883 wurde er zum schlesischen Konsenior gewählt. 1909-1912 war G. schlesischer Senior und seit 1912 (gewählt am 12. 11. 1911) bis zu seinem Tod am 22. 11. 1918 bekleidete er das Amt des mährisch-schlesischen Superintendenten.

G. erhielt das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone und die Kaiserliche Ehrenmedaille für seinen 40-jährigen Dienst. Er wurde auch Komtur des Franz-Joseph-Ordens. G. starb nach einer Lungenentzündung am 22. April 1918 in Drahomischl und wurde dort am 25. April beigesetzt.

Seinen Dienst fängt der Autor des Nachrufs mit diesen Worten ein: „Er war fast 53 Jahre lang im geistlichen Beruf tätig. Er hatte einen lebhaften und gesunden Sinn für Humor, ein netter Gesellschafter, hochgeschätzt sowohl bei seinen Vorgesetzten und in den höheren Klassen

der Gesellschaft als auch bei einfachen Leuten sehr respektiert und beliebt, gut gebildet, sehr taktvoll und von edler Gesinnung, vertrat er unsere Kirche mit Würde.“ (Nowy Czas 28. 4. 1918, Nr. 17, 7).

Literatur

Patzelt Herbert, *Geschichte der Evangelischen Kirche in Österreichisch-Schlesien*. Dülmen 1989.

Wagner, Oskar, *Mutterkirche vieler Länder*. Wien-Köln-Graz 1978.

Nowy Czas 1913, Nr. 7, 54

Nowy Czas 1910, Nr. 37, 298

Nowy Czas 1918, Nr. 17, 7

Poseł Ewangelicki 1918, Nr. 27, 2

Przyjaciół Ludu 3. 6. 1888, Jg. IV. Nr. 11, 88

Przyjaciół Ludu, 2. 12. 1888, Nr. 23, Nr. IV, 183–184

Zwiastun Ewangeliczny 1870, 30. 4. 1870, Nr. 4, S. 95

Zwiastun Ewangeliczny 1870, 30. 6. 1870, Nr. 6, 121–125

Sprawozdanie prezbyterstwa zboru Cieszyńskiego z czynności za rok 1911, [b.m.] 1912:

<https://sbc.org.pl/dlibra/publication/85702/edition/80859?search=cmVzdWx0cz9hY3Rpb249QWR2YW5jZWRTZWYy2hBY3Rpb24mdHlwZT0tMyZwPTAmcWYxPWF2YWlsYWJpbGl0eTpBdmFpbGFibGUmdmFsMT1xOiUyMmtzLitBbmRyemVqK0dsYWpjYXllMjlmXWp1>

Marek Řičán